

**Wir bauen einen Planeten:
(Ablauf und Anzahl der Teilnehmer)**

- 1. Tag:
Vorstellung, Märchen, Gespräche, Lockerungsübungen, Spiele: 6 Pers.
- 2. Tag:
Malen, Dialogisches Gestalten, mit Pappmaschee Planeten bauen: 10 Pers.
- 3. Tag:
Arbeit mit Kollagen, Einzelarbeit: 8 Pers.
- 4. Tag:
Inseln malen, Märchen: 7 Pers.
- 5. Tag:
Inseln auf dem Planeten platzieren und anmalen, Gespräche: 7 Pers.



Wir bauen unsere eigene Welt



Brücken bauen

Eine Teilnehmerin erkannte schon am zweiten Tag: „Wir reden über eine Welt da draußen, aber wir malen unsere Innenwelt.“ Die anfängliche Skepsis in dieser Gruppe bezog sich darauf, dass man sich gegenseitig in seiner Unfähigkeit schlecht ertragen kann. Erst als jeder sich individuell entfalten durfte, löste sich diese Stimmung auf und an Stelle dessen trat eine gegenseitige Akzeptanz. Wir bauten regelrecht Brücken zueinander, wie ganz deutlich am letzten Tag die beiden bunten Inseln darstellen durften: „Wir können ganz nah beieinander liegen, ja unsere Striche sind wie Brücken!“



Bewohner des Altenheim St. Elisabeth sind eingeladen, am kunsttherapeutischen Projekt teil zu nehmen. Insgesamt 13 Personen finden sich aus verschiedenen Wohnbereichen in der „Juten Stuw“ zusammen. Der Raum ist extra für die Begegnung mit demenziell erkrankten Menschen konzipiert. Das Artecura-Projekt bietet die Möglichkeit, sich auf einen Gestaltungsprozess einzulassen, der eine Woche lang dauert und durch den Einsatz verschiedener kreativer Medien eine vielseitige Anregung von Wahrnehmung und Phantasie bewirkt. Die Teilnehmer werden einerseits einzeln und individuell durch den Prozess geführt und andererseits bauen sie zusammen an einem Gesamtwerk. „Unsere eigene Welt“ ist mit den einzelnen Inseln und Ländern einzigartig! Diese wird rosa...

Märchen als Phantasiereise

Das keltische Märchen „Thomas der Reimer und die Königin der Feen“ beinhaltet schöne Bildbeschreibungen als sinnliche Anregungen für die Vorstellung von Landschaftsbildern und Natur:

„An einem Sommertag verschloss Thomas die Tür seiner Hütte und machte sich mit einer Laute unterm Arm auf den Weg... Der Himmel war wolkenlos und blau und Thomas schritt kräftig über die duftende Heide bis er müde war und beschloss, sich unter dem Schatten eines großen Baumes etwas auszuruhen ...Vor ihm lag ein kleiner Wald, durch den zogen sich grüne Pfade. Er schaute in die Tiefe

des Waldes und zupfte dabei ein paar Akkorde auf seiner Laute ...da erschien ihm die Feenkönigin auf einem milchweißen Pferd und als er weiterspielte, kam es ihm vor, als habe er noch nie so süße Klänge auf seiner Laute gespielt...“

Ein Märchen wird erzählt um Bilder in der Vorstellung wachzuerufen und Gefühle auszudrücken, ohne sie persönlich anzusprechen. Es eignet sich besonders, weil die Beschreibungen viele Sinne ansprechen. Die Menschen können dann im Anschluss ihre Assoziationen im kreativen Prozess verarbeiten.

Kunsttherapie ist:

- Wahrnehmung fördern
- Phantasie anregen
- Multimediales Gestalten
- Individuelle Kreation
- Selbsterfahrung
- Gruppenerfahrung



Lieber Leser!

Eine Woche künstlerischer Dialog kann Prozesse andeuten und Hinweise geben. „Artecura-Kunsttherapie“ will möglichst vielen Menschen neue Möglichkeiten zeigen und sie zu eigenen Ideen ermutigen, einen kreativen Zugang zu alten Menschen zu finden.

Vielen Dank an die Mitarbeiter des Haus Elisabeth in Mettmann, die dieses Projekt ermöglicht haben.

Individualität ist eine Ressource



Während die andern schnipseln und kleben, kann man sich ja mal schlau machen, was in der Zeitung steht! Oder man unterhält sich über Reiseerlebnisse und andere Erinnerungen. Das offene Atelier bietet viel Raum für abwechslungsreiche Gespräche. Im Projekt sind kunsttherapeutische Methoden wie das „dialogische Gestalten“ integriert. Bilder unterstützen den kommunikativen Aspekt auch wenn sie im Einzelnen nicht immer auf Beifall stoßen. Jeder Teilnehmer setzt seine Fähigkeiten ein: Frau G. kann z. B. wundervoll Gedichte vorlesen!



Frau W. hat eine gute Selbsteinschätzung und überwindet ihre Vorsicht. Mir scheint, sie entwickelt Mut, sich einzugeben und freut sich über den Platz auf dem rosa Planeten.



Die freundliche Frau K. schläft gerne mal zwischendurch, aber beim Malen ihres Kreises entsteht „eine runde Sache“ in Regenbogenfarben mit einem starken roten Kern.



Frau D.'s Kreis ist ein hübsches Muster. Zwischen innen und außen ordnen sich Perlen zu einer bunten Kette mit gelben Strahlen. Als ich sie frage, was denn innen sei, malt sie einen Stern hinein.



Unsere Welt ist rosa

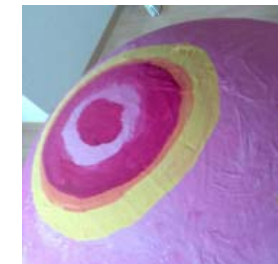
Die Welt ist groß, die Welt ist klein, sie ist grob und sie ist fein... immer wieder werden während dem Schaffensprozess Sinne angeregt und Kontraste erfahren. Gemeinsam bilden wir ein Synonym für das Gruppenerlebnis, bei dem jeder seine Fähigkeiten so



gut er kann, einbringt. Bewegung und Ausrichtung nehmen langsam Form an. Wir können uns zwar nicht vorstellen, was daraus wird, finden aber einen Konsens in dem, was wir tun. Farbe steht oft für die Sprache des Herzens. Man kann die Freude an der gemeinsamen Arbeit spüren. Wir singen und lachen.



Eine Dame hat Schwierigkeiten zu sehen und hat wenig Vertrauen in ihre Umgebung. Sie sucht Halt, indem sie sehr oft nach der Uhrzeit fragt und wissen will, wo ihr Gehwagen steht (auf den sie angewiesen ist). Mit wachsender Akzeptanz in der Gruppe ließ ihre Unsicherheit nach. Wir definierten ihre Anwesenheit und gaben ihr einen Platz bis sie mich schließlich sogar anleiten konnte, ihre „blaue Insel“ auf unserem Planeten zu positionieren. Wir mögen Ihr Blau, Frau H.!



Kreisrund in sonnigen Farben gestaltet Frau G. ihre Insel. Die warmen, dicken Striche strahlen Ausgeglichenheit aus. Frau G. nimmt fast jeden Arbeitsauftrag an und führt ihn genau aus. Mit zunehmender Aktivität, besonders, wenn wir Spaß daran haben, äußert sie ihre eigene Meinung, wählt Farben und schneidet Bilder selbst aus. Sie entwickelt daraus eine stimmungsvolle, aussagefähige eigene Kollage.



Die Bilder von Frau S. wachsen nach Innen. Die Dame ist gerne für sich und mag den Raum zwischen ihrer und den anderen Inseln. Da sie schon früher gerne malte, erhält sie Aquarellkasten und -papier, mit welchen sie zufrieden ein hübsches Muster erarbeitet. Da sie etwas Eigenes hat, kann sie sich im Gruppengeschehen wohl fühlen und die Nähe zu ihren Nachbarn besser zulassen.



Das große kreative Potential von Frau P. wird in ihren Bildern und Kollagen deutlich, die voller Elan und voller Metaphern sind. Filigrane Muster und wohlgesetzte Akzente stehen für Phantasie und Sinn für Ästhetik. Sie können was, Frau P.!

